Nummer 41 — 34. Jahrgang
Erscheint 6 mal wöchentlich mit der illustrierten Gratisbeilage „Der Feuerreiter" und mehreren Textbeilagen
Monatliche Bezugspreise:
Ausg. A mit St. Sonntagsblatt und Feuerreiter M. 2,70
Ausg. B ohne St. Sonntagsblatt u. mit Feuerreiter M. 2,20
Ausg. C ohne St. Sonntagsblatt u. ohne Feuerreiter M. 1,70
Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend- u. Sonntag-Nr. 20 Pfg.

Sächsische Volkszeitung

Ausgabe A - B mit Feuerreiter

Sonntag, den 17. Februar 1935

Verlagsort Dresden

Anzeigenpreise: die 6spaltige 22 mm breite Zeile 8 Pfg., — für Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. — Für Platzvorschriften können wir keine Gewähr leisten

Redaktion: Dresden-A., Pollerstr. 1, Fernr. 20711 u. 21012 Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Pollerstr. 17, Fernr. 21012, Postscheck: Nr. 1075, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94767

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, elektrischer Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Der Wortlaut der deutschen Antwort

Anregung zu Verhandlungen mit England — Grundsätzliche Zustimmung zu den Abmachungen von London

Abschluß einer Luftkonvention begrüßt

Berlin, 16. Febr. Die Antwort auf das Londoner Kommuniqué, die der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps und dem französischen Botschafter Francois Poncet gegeben hat, hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung weiß sich mit der Königlich-britischen Regierung und der französischen Regierung einig in dem aufrichtigen Wunsch, die Sicherung des Friedens zu fördern, dessen Erhaltung ebenso im Interesse der Sicherheit Deutschlands wie im Interesse der Sicherheit der anderen europäischen Staaten liegt. Die deutsche Regierung begrüßt den Geist vertrauensvoller Aussprache zwischen einzelnen Regierungen, der in den Mitteilungen der Königlich-britischen und der französischen Regierung zum Ausdruck kommt. Sie wird den ihr vorgelegten gesamten Komplex der in dem ersten Teil des Kommuniqués von London aufgeworfenen europäischen Fragen einer eingehenden Prüfung unterziehen. Diese wird ebenso vom Geist überzeugten Friedenswillens wie von der Sorge um die Sicherheit des Deutschen Reiches in seiner geographisch besonders exponierten Lage im Herzen Europas getragen sein. Die deutsche Regierung wird insbesondere prüfen, mit welchen Mitteln künftig die Gefahr des Wettrüstens vermieden werden kann, die durch den Verzicht der hochgerüsteten Staaten auf die vertraglich vorgesehene Abrüstung entstanden ist. Sie ist überzeugt, daß nur der in dem britisch-französischen Kommuniqué zum Ausdruck kommende Geist freier Vereinbarung zwischen souveränen Staaten zu dauerhaften internationalen Regelungen auf dem Gebiete der Rüstungen führen kann.

Die deutsche Regierung begrüßt den Vorschlag, die Sicherheit vor plötzlichen Angriffen aus der Luft zu erhöhen durch eine baldmöglichst abzuschließende Konvention, die den unmittelbaren Einsatz der Luftstreitkräfte der Unterzeichner zugunsten des Opfers eines nicht herausgeforderten Luftangriffes vorsieht. Sie ist grundsätzlich bereit, ihre Luftstreitkräfte als Abschreckungsmittel gegen Friedensstörung einzusetzen. Sie ist daher geneigt, in freier Vereinbarung mit den in Frage kommenden Regierungen alsbald Mittel und Wege zu finden, mit denen eine solche Konvention verwirklicht werden kann, welche die größtmögliche Sicherheit aller Unterzeichner verbürgt.

Die deutsche Regierung ist der Auffassung, daß Verhandlungen in größerem Kreise, die nicht genügend vorbereitet sind, erfahrungs- und naturgemäß Reibungen mit sich bringen, die im Interesse des Abschlusses einer solchen, in ihren Auswirkungen völlig neuartigen Luftkonvention vermieden werden sollten. Bevor die deutsche Regierung an solchen Verhandlungen teilnimmt, hält sie es für wünschenswert, eine Reihe grundsätzlicher Vorfragen in Einzelbesprechungen mit den beteiligten Regierungen zu klären. Sie würde es deshalb begrüßen, wenn — nach den vorangegangenen französisch-britischen Beratungen — zunächst die Königlich-britische Regierung als diejenige Teilnehmerin an den Londoner Besprechungen, die zugleich Garant von Locarno ist, bereit wäre, hierüber in einen unmittelbaren Meinungsaustausch auch mit der deutschen Regierung zu treten.

Die deutsche Regierung ist sich eins mit der Königlich-britischen und der französischen Regierung in der Auffassung, daß der Abschluß einer Luftkonvention ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Solidarität der europäischen Staaten wäre und geeignet sein kann, auch die anderen europäischen Probleme einer alle Staaten befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Katholischer Optimismus

Von L. K.

Kürzlich stand ich, wenige Tage nach dem großen Feste Karls des Großen, in Aachen zwischen Kaiserpfalz und Dom, dann im Oktogon des alten Münsters unterm Barbarossaleuchter, fügte mich ein in den nie schwindenden stillen Beterkreis vor der altehrwürdigen Aachener Madonna. Am Morgen des gleichen Tages hatte ich am Rande der Krönungsstadt in einer stilvoll modernen Kirche dem frischen Beten heller Kinderstimmen gelauscht. Wie selbstverständlich gehörten die zahlreichen Ordensgewänder und Schwesternhauben in das Straßenbild der alten katholischen Stadt, obwohl der Katholik aus Sachsen fast staunend stehen bleiben und sich wünschen möchte, einen Bruchteil davon mitheimnehmen zu dürfen. Und hatte zwischen geheimnisvollem Mittelalter und lebendigster Neuzeit im Geiste den blütenreichen Kranz alter Dome und Münster um mich gesehen, die den deutschen katholischen Westen wie kaum eine andere Gegend unseres Vaterlandes überreich zieren. Da spürte das so oft von Sorgen erfüllte Herz des Diasporakatholiken erhebender und warmquellender als sonst die umfassende Weite, die von 1000 Jahren getragene Würde und doch immer moderne Lebensnähe unserer katholischen Kirche.

„Es zucken die Blitze, der Donner laut rollt; doch Gott hat es gelitten, wer weiß, was er gewollt." Der Mensch der Diaspora erlebt in seiner Vereinzelung, bar aller Tradition, in Kirche und Gemeinde oft in bethlehemitische Armut getaucht, den 1. Teil dieser Papstliedstrophe, der in katholischem Lande fast nur historische Bedeutung zu haben scheint. Wie leicht schleicht sich da Pessimismus in das müde Herz, vergißt über den nahen Sorgen der Gegenwart und Umgebung die Herrlichkeit unserer Kirchengeschichte und den Reichtum unseres Glaubens! Und doch hat niemand so sehr wie wir Katholiken allen Grund zu unverwüstlichem Optimismus, gleichbedeutend mit einem nie wankenden, fröhlichen Gottvertrauen. Eine bestimmte Tendenz, deren Vertreter in keiner Periode der Weltgeschichte fehlen werden, spricht bissig und unermüdlich von den sog. „dunklen Blättern" der Kirchengeschichte, wirft billige Schlagworte in die Oeffentlichkeit, die aus Mücken Elefanten machen und ähnlich wirken, wie wenn ein führender Schloßkaplan bei der Schilderung seiner alten Burg nur von den stellenweise abgebröckelten Mauersteinen, von den da und dort sichtbaren Ueberresten zahlreicher Vogelgeschlechter, von der sturmverbogenen Wetterfahne auf dem Bergfried erzählen wollte. Wir kennen die einzelnen Schattenseiten in der Vergangenheit unserer Kirche viel zu gut, wissen zwischen der Schuld schwacher Menschen, die Aergernis gaben und das vor Gott selbst zu verantworten haben, und dem ewigen Walten des göttlichen Geistes in der Kirche viel zu klar zu unterscheiden, als daß wir es nötig hätten, unserseits auch immer nur davon zu reden und uns vor jedem Schwätzer zu verteidigen. Nein, die Geschichte der katholischen Kirche in ihrer Gänze ist die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden, die Geschichte seiner Kämpfe und Siege, seiner Leiden und Triumphe, die Geschichte unzähliger heroischer Werke der Tu-

Eine prächtige Bildreportage

aus der katholischen Welt bringt der diesmalige Feuerreiter, der der Ausgabe A und B der S. V. beiliegt. Man sieht Pius XI. bei der Segnung der Kerzen am Feste Mariä Lichtmeß, den Ministerpräsidenten Flandin beim Gedächtnisgottesdienst in Notre Dame, ein Bild von der Aufnahme des Neffen des Papstes in den Orden des Hl. Grabes u. a. m. Weiter einen Bildbericht vom Orgelbau und herrliche Wintersportaufnahmen.

Aussicht auf eine neue Sicherheit in Europa

Schatzkanzler Chamberlain über die deutsche Antwort

London, 16. Febr.

„Wir haben bereits von Deutschland gehört, und wir wissen, daß es die Luftpaktvorschläge annehmen wird", mit diesen Worten wandte sich der englische Schatzkanzler Chamberlain am Freitagabend in einer Versammlung in Birmingham an seine Hörer. „Wenn wir die deutsche Unterstützung erhalten können", so fuhr Chamberlain fort, „dann haben wir Aussicht auf Schaffung einer neuen Sicherheit in Europa, für die England einen großen Teil getan hat. Wir können annehmen, daß wir die Lage um einen neuen Faktor bereichern werden, und wir wissen, daß uns ein solches Abkommen einen wertvollen Schutz gegen Angriffe gewährt, Angriffe, gegen die wir ebenso verwundbar sind wie alle anderen Länder Europas. Wenn wir diesen Erfolg einer Annahme haben — und die Aussichten dafür sind günstig — dann mache ich noch auf folgendes aufmerksam: Wenn wir den Beistand einer oder mehrerer der großen festländischen Luftstreitkräfte im Falle eines Angriffes auf unser Gebiet erhalten wollen, dann müssen wir auch in der Lage sein, im Falle sie angegriffen werden, ihnen eine entsprechende Hilfe zu leisten. Wenn wir keine Luftflotte besitzen, die mit den Luftflotten der anderen Unterzeichnerstaaten des Luftpaktes vergleichbar ist, dann werden die anderen natürlich eine Bindung uns gegenüber ablehnen, falls wir nicht dasselbe für sie tun können, was sie für uns zu tun bereit wären. Daraus folgt als Begleitumstand derartiger Abmachungen für die gegenseitige Sicherheit, daß England eine angemessene Luftflotte besitzen muß. Außerdem muß England auch angemessene Land- und Seestreitkräfte haben, um der Luftflotte Beistand zu leisten. Wenn festgestellt wird, daß unsere Rüstungsausgaben während der nächsten 2 Jahre steigen werden, dann darf man nicht vergessen, daß wir das Geld nicht ausgeben, um in den Krieg ziehen zu können, sondern um den Krieg gegen uns zu verhindern."

Chamberlain dementierte dann die Gerüchte von baldigen Parlamentswahlen; vorläufig werde es keine Wahlen geben. Die englische Regierung werde noch eine Zeitlang ihre Bemühungen zur Sicherung des Friedens, zur Verwirklichung des britischen Weltreiches fortsetzen. Voraussetzung dafür sei, daß England sich von politischen Verwicklungen fernhalten könne, und daß die kommenden Jahre eine weitere Verbesserung des Handels und eine weitere Verringerung der Arbeitslosen brächten. Die Gerüchte über Unstimmigkeiten im englischen Kabinett und über eine bevorstehende Umbildung im Kabinett entsprächen nicht den Tatsachen.

„Zunächst englisch-franz. Meinungsaustausch"

Die Londoner Presse über die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der internationalen Besprechungen.

London, 16. Febr. Nach dem Eintreffen der deutschen Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen beschäftigt sich die englische Morgenpresse mit den weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der internationalen Besprechungen. Irgendwelche Angaben über die Absichten der englischen Regierung liegen noch nicht vor. Im allgemeinen geht die Ansicht der Blätter dahin, daß zunächst ein englisch-französischer Meinungsaustausch auf diplomatischem Wege über die durch die deutsche Antwort geschaffene Lage stattfinde, worauf die weiteren Schritte in London und Paris beschlossen werden. Das englische Kabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung eingehend mit der deutschen Antwort befassen.

*

Die „Times" schreibt zur deutschen Stellungnahme u. a.: Die Stellungnahme des Reiches zu gewissen wichtigen Teilen der Londoner Vorschläge ist nicht festgelegt, aber das Londoner Protokoll wird klar als Anfangspunkt neuer diplomatischer Verhandlungen angenommen und das ist schließlich die Hauptsache. Die deutsche Note ist eine vorläufige Antwort: ein Ausdruck der deutschen Verhandlungsbereitschaft. Das Blatt fährt fort, man könne sich vorstellen, daß die deutsche Bereitwilligkeit zur Teilnahme an dem Luftpakt mindestens zum Teil auf den Gedanken zurückzuführen ist, daß Deutschland eine gleichstarke Luftflotte besitzen müsse, wenn es als gleichberechtigte Partei in dem Vertrag auftreten solle. Mit Sicherheit könne gesagt werden, daß die deutschen Luftstreitkräfte umso größer befunden werden würden, je mehr man die Verhandlungen in die Länge ziehe. Die bloße Tatsache, daß Deutschland zur Beteiligung an einem Luftabkommen eingeladen worden sei, beweise die Ansicht der anderen Länder, daß Flugzeuge zu der militärischen Ausrüstung gehören, die durch die Gewährung der Gleichberechtigung erfaßt wird. Es scheine daher alle Ursache vorhanden zu sein, die deutsche Anregung, das Luftabkommen bald abzuschließen, in gutem Glauben zu behandeln. Das Abkommen würde selbstverständlich gleichzeitig mit dem allgemeinen Plan der Neuregelung in Kraft treten.

(Vergleiche auch die Meldung auf Seite 2.)